Literaturhinweise

Knipping, Franz / Mangoldt, Hans von / Rittberger, Volker (eds./Hrsg.): The United Nations System and its Predecessors. Statutes and Legal Acts / Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer. Satzungen und Rechtsakte

Volume/Band I/1 **Mangoldt, Hans von / Rittberger, Volker (eds./Hrsg.): The United Nations System / Das System der Vereinten Nationen**
1822 S., 198,– DM

Volume/Band I/2 **Mangoldt, Hans von / Rittberger, Volker (eds./Hrsg.): Specialized Agencies and Other Institutions / Sonderorganisationen und andere Institutionen**
1398 S., 188,– DM

München: Beck 1995

Eine willkommene Ergänzung des Schrifttums zu den internationalen Organisationen bietet die von Hans von Mangoldt und Volker Rittberger vorgelegte Textsammlung. Sie gesellt sich zwei 1991 im gleichen Verlag erschienenen umfangreichen Bänden - dem von Bruno Simma betreuten Kommentar (Charta der Vereinten Nationen. Kommentar) und dem von Rüdiger Wolfrum herausgegebenen Handbuch (Handbuch Vereinte Nationen) - zu, die mittlerweile als Standardwerke gelten (vgl. VN 3/1992 S.97ff.) und inzwischen auch in englischer Fassung erschienen sind.
Hier nun wird »eine eigene Form der Bestandsaufnahme des Systems der Vereinten Nationen nach 50 Jahren« gewählt. Auf dem Gebiet der Dokumentation zum System der Vereinten Nationen war in Deutschland Vergleichbares (und vom Umfang her noch Ambitionierteres) zuvor nur mit der unter der Verantwortung Wolfgang Sprötes und Harry Wünsches erstellten, letztlich unvollendet gebliebenen Reihe ›Die Vereinten Nationen und ihre Spezialorganisationen. Dokumente‹ des Staatsverlags der DDR unternommen worden (vgl. VN 5/1978 S.180f. und VN 6/1984 S.200).
Unterstützt wurde das Vorhaben der Tübinger Hochschullehrer von Mangoldt und Rittberger sowie des Wuppertaler Professors Knipping materiell vom Auswärtigen Amt sowie vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Baden-Württemberg, inhaltlich nicht zuletzt vom Deutschen Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen in New York. Sämtliche Texte sind in englischer und deutscher Sprache wiedergegeben.
Während der zweite Halbband des Bandes I neben einigen anderen Rechtsakten die Satzungen aller Sonderorganisationen sowie des Gemeinsamen Fonds für Rohstoffe (der freilich einstweilen eine eigenständige internationale Organisation außerhalb des UN-Systems ist) enthält, dokumentiert der erste Halbband Entstehung und Grundlagen der Vereinten Nationen sowie die Aufgabenfelder der Hauptorgane. Es finden sich nicht nur die Charta und die Geschäftsordnungen des Sicherheitsrats, der Generalversammlung und des Wirtschafts- und Sozialrats, sondern beispielsweise auch die ›Jalta-Formel‹, mit der 1945 Einigkeit über das Abstimmungsverfahren im Sicherheitsrat hergestellt worden war, das Amtssitzabkommen von 1946 und das Personalstatut. Bemerkenswerterweise fand auch ein umfangreiches Vertragswerk wie die Chemiewaffenkonvention Aufnahme.
Ein weiterer Teil dieser breit angelegten Textsammlung soll folgen: Mit Band II, für den Franz Knipping verantwortlich zeichnet und dessen Erscheinen für den Sommer dieses Jahres vorgesehen ist, soll das Wachsen der internationalen Zusammenarbeit seit dem 19. Jahrhundert verdeutlicht werden; dokumentiert werden soll insbesondere das System des Völkerbunds.

Redaktion ❐

United Nations (Department of Public Information): Yearbook of the United Nations. Special Edition. UN Fiftieth Anniversary. 1945-1995

UN Publ. E.95.I.50
Den Haag etc.: Nijhoff (Kluwer) 1995
456 S., 95,– US-Dollar

Georges Bidault, Andrei Gromyko, Alger Hiss, Edward Kardelj, Jan Masaryk, Philip Noel-Baker, Lester Pearson, Jan Christiaan Smuts - Inhaber von Haupt- oder Nebenrollen der Weltpolitik, denen gemeinsam ist, daß sie im ›Who's Who‹ der Vereinten Nationen für 1946/47 aufgeführt wurden, meist als Delegierte zur Gründungskonferenz in San Franzisko oder zur ersten Tagung der Generalversammlung. Abgedruckt ist das Verzeichnis in der Sonderausgabe des Jahrbuchs der Vereinten Nationen, die anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens der UN vorgelegt wurde. Der Band gibt die Vorgeschichte von der ›Erklärung der Vereinten Nationen‹ bis zur Gründungskonferenz wieder, beschreibt die Haupttätigkeitsfelder und endet mit einem Ausblick auf die (auf den jüngsten Weltkonferenzen vorformulierte) Agenda für das 21. Jahrhundert. Im Vordergrund stehen die Fragen von Weltfrieden und internationaler Sicherheit - von den politischen Krisen der Frühzeit wie Palästina, Korea und Kongo bis zum aktuellen Geschehen im ehemaligen Jugoslawien. Andere Themenbereiche werden knapper behandelt; dem Völkerrecht (Teil II) sind ganze zehn Seiten gewidmet.
Der Band kombiniert Dokumente aus der Geschichte der UN respektive Auszüge aus früheren Jahrbüchern mit berichtendem Text. Ein sinnvoller Ansatz, auch wenn die verbindenden Passagen gelegentlich etwas eilig formuliert erscheinen. Da werden schon einmal Jahrzehnte gleich zu Jahrhunderten, das andere Mal Jahre zu Jahrzehnten: »Über Jahrhunderte hinweg hat Rwanda innere Konflikte zwischen der Hutu-Mehrheit und der Tutsi-Minderheit erfahren, die in Massakern großen Umfangs endeten.« (S.51) »Über Jahrzehnte hinweg« sei Somalia von inneren Kämpfen zerrissen worden (S.52). Verdienst der Hauptabteilung Presse und Information des UN-Sekretariats bleibt, in einem durchaus handlichen Band eine Übersicht über das - wie sich hier einmal mehr zeigt - breitgefächerte Spektrum der Themen und Tätigkeiten der Weltorganisation im Laufe eines halben Jahrhunderts gegeben zu haben.

Redaktion ❐

Righter, Rosemary: Utopia Lost. The United Nations and World Order

New York: The Twentieth Century Fund Press 1995
432 S., 12,– US-Dollar

Dieses von Rosemary Righter, der Chefkommentatorin der Londoner ›Times‹ zeitgerecht zum Jubiläum erarbeitete Werk über die Vereinten Nationen wurde von dem 1919 gegründeten gemeinnützigen ›Twentieth Century Fund‹ in New York im Rahmen eines Programms zur »Erforschung der neuen Grundlagen für die amerikanische Außenpolitik« gefördert und veröffentlicht. Für den deutschen Leser ist es durch die ausführliche Berücksichtigung der angelsächsischen Fachliteratur von zusätzlichem Interesse. Es ist trotz seiner weit über 400 engzeilig bedruckten Seiten und trotz der beachtlichen Menge des in ihm verarbeiteten Materials kein Lehrbuch oder Kompendium, sondern eine analytische Studie mit einer von der Autorin auf der ersten Seite angekündigten Tendenz »zur Strenge in der Kritik«.
Die Sach- beziehungsweise Problembereiche der Weltorganisation werden in vier thematisch gegliederten Hauptabschnitten behandelt: (I) die Ursprünge und Verfahren der UN (›Der Plan des Labyrinths‹), (II) die politischen Auseinandersetzungen, im wesentlichen die Nord-Süd-Debatte (›Das Gespinst der Ideologie‹), (III) die Ansätze zu Verbesserungen und Reform (›Von der Reform zur Revolte‹) und (IV) die Zukunftsperspektiven (›Jenseits der Utopie‹). Der Leser erhält eine umfassende Präsentation von für eine Beurteilung der UN wichtigen Entwicklungen und Problemlagen. Das umfangreiche Material ist leicht rezipierbar aufbereitet. Die Darstellung ist – in klarem, unprätenziösem Englisch – immer lebhaft, manchmal geradezu spannend. Die kritische Strenge der Autorin richtet sich gegen alles, was sich an den Vereinten Nationen als unrealistisch, weltfremd, illusorisch, kontraproduktiv, abwegig oder undurchführbar – kurz: letztlich insgesamt als utopisch – verstehen läßt. Neben dem (in lockerer Anknüpfung an Überlegungen von Karl Popper zum Utopismus gewählten) Buchtitel kommt dies auch im Text durchlaufend zum Ausdruck.

Righter analysiert die Uno im wesentlichen so, wie ein Unternehmensberater ein Unternehmen oder eine Organisation prüft. Sie untersucht die Mittel und Verfahren der UN und ihrer Unterorganisationen für die Erfüllung der diesen übertragenen Aufträge. Und sie setzt die Untersuchungsergebnisse in Beziehung zu den naturgemäß häufig inkongruenten politischen Gegebenheiten und Entwicklungen. Ihr daraus entstehender politisch-funktionalistischer Skeptizismus orientiert sich vorwiegend an der Frage, was sozusagen klappt – oder nicht und warum nicht. Dabei betrachtet sie die Lage und die Probleme aus der Sicht der westlichen Industriestaaten und letztlich aus anglo-amerikanischer Sicht. In solcher Betrachtungsweise erscheint dann manches, was zur Wirklichkeit eines ansatzweise gleichberechtigten Zusammenlebens von kleinen und großen, schwachen und starken, armen und reichen Staaten und Völkern gehören sollte, leicht als störend, wenn nicht gar als Teil eines ›utopischen‹ Gemengsels.

Die Autorin sieht für die UN drei Zukunftsperspektiven:

- den Austritt wichtiger Staaten, wodurch sich die Vielfalt der multilateralen Zusammenschlüsse, von denen die Uno (nur) einer sei, wesentlich verändern würde;
- eine Strukturreform, die jedoch auf unterschiedliche, aber immer erhebliche politische Schwierigkeiten stoßen würde;
- ein Weitermachen wie bisher (»Fassadenputz«), womit die Organisation so unzureichend bliebe, wie sie jetzt ist;
- eine selektive Nutzung der UN, getragen von einer »Politik, die das verwendet, was funktioniert«.

Die Autorin erhebt die letztgenannte Perspektive erklärtermaßen zu ihrer These. Diese entspricht ihrer Analyse, derzufolge, verkürzt referiert, wesentliche Teile des UN-Systems – wie etwa der Universalismus, das Ein-Staat-eine-Stimme-Prinzip, die internationale Bürokratie und einiges mehr –, versagt hätten. Daher sei es jetzt die Aufgabe der westlichen Demokratien, allen voran der Vereinigten Staaten, den Kurs der UN durch deren selektive und damit gewissermaßen ›vernünftige‹ Verwendung neu zu bestimmen. Nur auf diese Weise könne die Uno sozusagen »brauchbar« werden. Nicht von ungefähr spendet die Autorin den Bretton-Woods-Institutionen hohes Lob. Und die Politik und die Entscheidungen von 1991 im Krieg gegen Irak sieht sie als beweiskräftige Beispiele dafür, daß der selektive Weg der richtige Weg sei.

Die Analyse gewinnt durch die Konzentrierung auf die Staaten und deren Machtmöglichkeiten Klarheit, und die Schlußfolgerungen gewinnen dadurch Schlüssigkeit. Doch bleiben damit auch viele, nichtstaatliche Kräfte betreffende Probleme, die die Autorin durchaus sieht, letztlich ausgeblendet. Und darunter finden sich gerade auch solche, für deren Bewältigung ein universalistisches Verständnis von der (einzigen) universalen politischen Organisation UN und allem, was sich aus ihm ergibt, unumgänglich sein dürfte.

Weltweite Probleme wie Klima, Umwelt oder Bevölkerungsentwicklung kommen in der Analyse, verglichen mit der Behandlung staatlicher Machtfragen, allenfalls am Rande vor. Und die heute so wichtigen Bemühungen, für die Lösung globaler Probleme nach Wegen zu einer Weltordnungspolitik, ›Global Governance‹, zu suchen, finden in der Studie Righters kaum positiven Niederschlag. Niemand wird der Autorin ihren »Abscheu vor allumfassenden Entwürfen, welche allemal Bestandteil der UN-Krankheit sind« absprechen wollen. Andererseits fragt es sich aber auch, ob es nicht utopisch wäre, wollte man versuchen, die heutigen globalen Menschheitsprobleme ohne ein Streben nach Universalität – verstanden als globale Vernunft, die zu einer ›Global Governance‹ führen könnte – anzugehen.

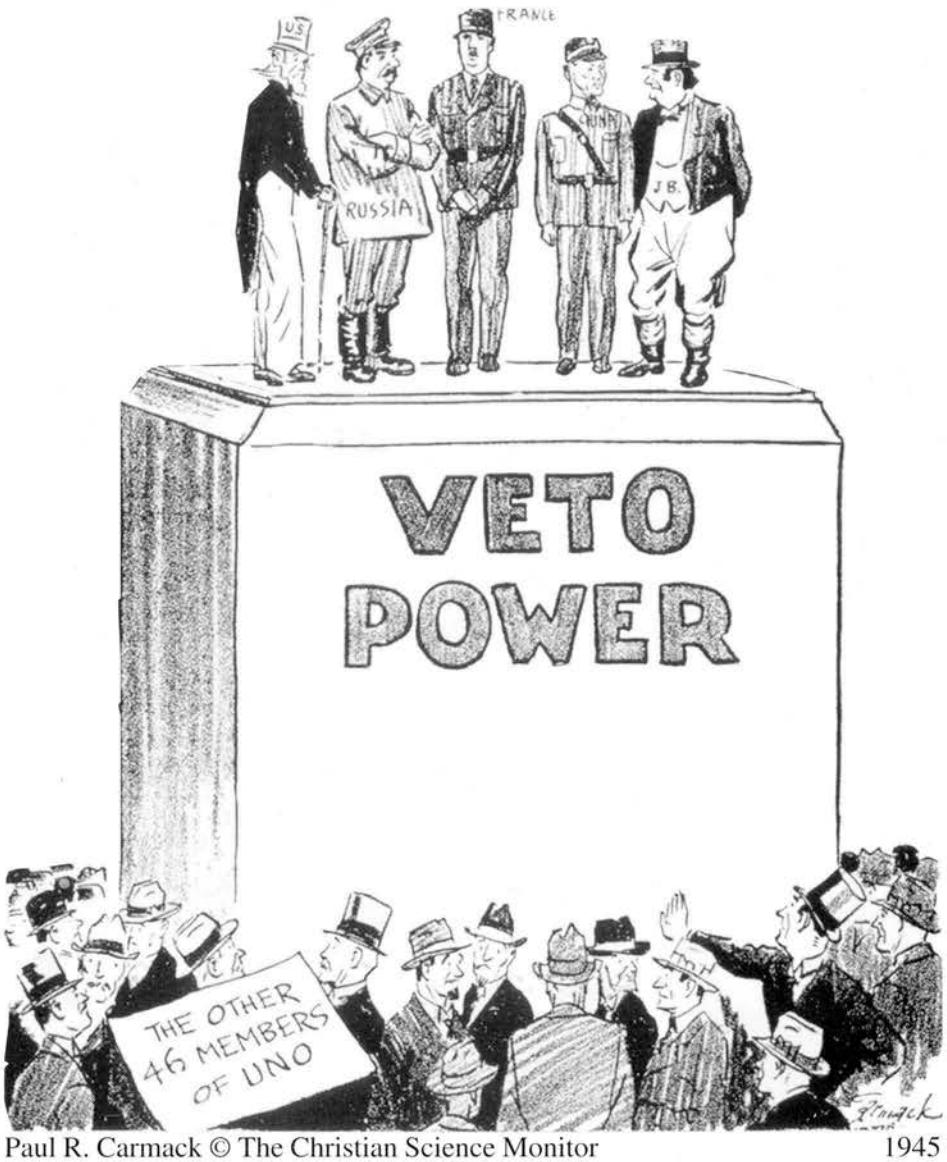
Jede Problemanalyse kann immer nur die in sie einbezogenen Probleme erfassen. Rosemary Righter hat die von ihr erfaßten Probleme brillant und unter Verwendung einer Fülle gewichtigen Materials analysiert. Für jeden, der ein vertieftes Verständnis der Vereinten Nationen anstrebt, bietet ihr Buch in seinen hier dargestellten (weit gezogenen) Grenzen eine bereichernde und erheblich weiter führende Lektüre.

Hans Arnold ❐

Parsons, Anthony: From Cold War to Hot Peace. UN Interventions 1947–1994

London: Michael Joseph 1995
277 S., 16,99 brit. Pfd.

Mit dem Konflikt im ehemaligen Jugoslawien waren die Vereinten Nationen im Bereich der Friedenssicherung in ihre bisher komplizierteste Situation geraten. Mehr denn je drängt sich damit die Frage nach den tatsächlichen Möglichkeiten der Weltorganisation zur Sicherung des Friedens auf. Und mehr denn je richtet sich der Blick auf die Zusammenhänge jenseits der verbreiteten Meinung, die Uno sei eine Art selbständig agierendes System der kollektiven Sicherheit, dessen Entfaltung nur durch den Kalten Krieg verhindert worden sei. Sicher waren den UN mit dem Kapitel VII der Charta, das die Möglichkeit der Kriegführung gegen einen Friedensstörer einschließt (zusätzlich zu dem Kapitel VI, das eine friedliche Streitbeilegung vorsieht), die Zähne gegeben worden, die dem



Paul R. Carmack © The Christian Science Monitor 1945